



WÜRFELSPIEL

Herbst 2018



Neugierde

Pläne für ein Leben
ohne Schule

Erfahrung

Kollegen aus Kenia
zu Besuch

Beruf(ung)

Meisterschaften helfen
bei der Wahl



Titelfoto aufgenommen während dem Klassenlager am «lej da staz». Thomas Kaiser

Inhalt

- 2 Impressum
Öffnungszeiten Schulbibliothek
- 3 Editorial
- 4 Ich bin ein Teampayer
- 8 Kimya, Safi, Salama!
- 10 Hello & Goodbye
- 13 KUF: Oberstufe auf Berufserkundung
- 14 Musikschule Rheinfelden: «The Seussical» – das Musical
- 16 Elterntaxi, nein danke!

Impressum

WÜRFELSPIEL ist die Schulzeitung von Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst www.schulen-kaiseraugst.ch

Redaktion

Stefanie Kappus (verantw.)
Thomas Kaiser

Grafik und Design

Stefanie Kappus
Unterstützung: Lars Berger
8193 Eglisau, www.l-ars.net

Druck

Zumsteg Druck AG
5070 Frick
www.zumsteg-druck.ch

Erscheinungsweise

WÜRFELSPIEL erscheint halbjährlich im Frühling und im Herbst

Auflage

WÜRFELSPIEL geht an alle Haushalte der Gemeinde Kaiseraugst

NEU

Öffnungszeiten Schulbibliothek

Dienstag	15.00-16.30 Uhr
Mittwoch	11.15-12.15 Uhr
Donnerstag	15.00-16.30 Uhr



Editorial

Ein kleiner Stein kann eine Lawine ins Rollen bringen. Kennen Sie das? Ja, würden Sie sagen, ist doch klar: Ein kleiner Stein, der rollt, ist eine erste kleine Aktion.

Also beginnen wir meist mit kleinen Aktionen und am Ende entsteht daraus etwas Grosses.

Doch nicht jede Aktion ist auch von Erfolg gekrönt und muss daher immer wieder von Neuem ausprobiert werden, ehe das Ergebnis gelingt. Diese Aufgabe erfüllt unsere Schule mit Bravour. Mit

«Ein kleiner Stein kann eine Lawine ins Rollen bringen.»

vielen kleinen Aktionen wird hier Grosses gestaltet und erlebt. Denn jedes Semester birgt in der Schule etwas Neues und doch gehen wir alle gemeinsam in die gleiche Richtung. So lange, bis uns die Schüler am Ende ihrer Primarschulzeit verlassen und wieder alles von vorne beginnt.

Somit ist die Schule immer wieder mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Wie eine neue Lawine, die ausgelöst wurde. Manchmal kommen einige Steine dazu und manchmal gehen welche. Dabei ist es nicht immer ganz einfach, solch eine «Lawine» am Laufen zu halten, sie zu lenken und neu zu gestalten. Auch ein Schutz-

helm oder ein Seil wären dafür gut zu gebrauchen.

Die Schule ist der Bevölkerung dankbar für ihr Wohlwollen. Ohne dieses würde der erste Stein nicht ins Rollen gebracht. Und so wie jeder Stein einzigartig ist, ist es auch jeder Mensch.

Wir alle brauchen Familie/Freunde/Kollegen. Ob reich oder arm ist egal: Jeder sollte die Chance haben, in einer Gemeinschaft mitzurollen. Pflegen Sie daher Ihre Kontakte lieber jetzt als zu spät. Denn schnell rollt ein Stein weg vom Ganzen, ist nicht mehr im gleichen Umfeld und fehlt.

Nur wir zusammen sind eine Gem(St)einschaft.

Hansjörg Staub
Schulpflege-
präsident
Kaiseraugst



Besuchen Sie uns auf
www.schulen-kaiseraugst.ch
oder schreiben Sie uns an
wuerfelspiel@schulen-kaiseraugst.ch

Ich bin ein

Zum Abschied von Markus Baur

Eine sehr lange Zeit hat der Basler Markus Baur an der Primarschule Kaiseraugst gearbeitet: 37 Jahre. Generationen von Schülerinnen und Schülern wurden von ihm unterrichtet. Zum Schuljahresende 2018 liess er sich frühpensionieren. Das Interview fand zu einem Zeitpunkt statt, als Markus Baur noch in den Räumen vom Schulhaus Liebrüti anzutreffen war.

Teamplayer

■ STEFANIE KAPPUS

Warst du dir nach der Matura sicher, was du einmal werden willst?

Ursprünglich war meine Idee, Sek1-Lehrer mit den Fächern Geschichte, Englisch und Geografie zu werden. Nach der Matura habe ich dann erst einmal angefangen zu studieren. Doch es gab relativ schnell eine Planänderung und ich spürte deutlich, dass ich eigentlich Primarlehrer werden will und damit ein breites Spektrum an Fächern in einer Klasse unterrichten kann. 1981 konnte ich an der Primarschule Kaiseraugst zunächst als Lehrperson für die Unterstufe einsteigen, ehe ich in die Mittelstufe gewechselt habe. Bis auf die letzten beiden Schuljahre hatte ich 37 Jahre lang das gleiche Klassenzimmer, das war fast mein «zweites Zuhause». Ich wusste genau, wo sich alles in den Schränken befindet. Als ich dann umgezogen bin, hatte ich schon mal

die Möglichkeit, Material auszumisten. Allerdings habe ich dann hinterher erst Mal nichts mehr gefunden ...

1993/94 nahm ich mir ein Jahr die Zeit, um gemeinsam mit meiner Frau eine Weltreise zu machen. Über Asien, Australien, Neuseeland reisten wir in die Südsee zu den Fidschi-Inseln. Danach konnte ich wieder einsteigen in meinen Beruf, am alten Ort, das war sehr angenehm.

Was hast du besonders geliebt an deinem Beruf? Mit was konntest du dich all die Jahre noch immer nicht anfreunden? Und war das zu Anfang deiner Berufsjahre das gleiche wie jetzt am Ende?

Meine Erfahrungen lassen sich so zusammenfassen, dass nichts mehr gleich ist wie 1981: die Lehrmittel, die Schulstruktur, die Schüler, der Lehrplan, die Unterrichtsform, all das hat sich stark verändert bis heute. Das habe ich aber im-



MEIN LEHRERLEBEN IN ZAHLEN

1981 bis 1990 unterrichtete ich 3 x 3 Jahre in der Unterstufe

1990 bis 2018 in der Mittelstufe

16 Klassenzüge mit rund 350 Schülerinnen und Schülern

13 einwöchige Klassenlager

ungefähr 500 «Ferienwochen»: unterrichtsfreie Zeit

2 Mal ein halbes Jahr Intensiv-Weiterbildung nebst «Schule» mit den Schwerpunkten «Brauchtum Schweiz» und «Keramik»

1 Schuljahr lang Weltreise 1993/94

... und natürlich diverse unbezahlte Urlaube während der Basler Fasnacht

mer als das Spannende an unserem Beruf empfunden, diese ständigen neuen Herausforderungen.

Wirklich sehr positiv entwickelt hat sich zum Beispiel die Tatsache, dass wir als Lehrpersonen keine «Einzelkämpfer» mehr sind, sondern immer mehr im Team arbeiten. Klar, ist das teilweise «grenzwertig», wenn ich mit bis zu 8 Personen für meine Klasse zusammenarbeite. Aber mir liegt diese Form eher, wie der Alleingang, fast wie in einer «Mannschaft» und als Team zu arbeiten.

Und was mich am meisten und bis heute begeistert hat, ist die Spontaneität und Offenheit von Kindern, die ich von Montag bis Freitag erleben durfte. Das ist ein grosser persönlicher Gewinn und etwas, was sicher in vielen anderen Berufen nicht der Fall ist.

Hast du Pläne für die kommende «unterrichtsfreie Zeit»?

Ich möchte meine Hobbys zeitlich ausweiten: Weiterhin Fussball und Hockey im Turnverein spielen, Velo fahren, wandern, im Rhein baden; trommeln und die Fasnacht sind eh ein «Jahresjob». Auch alle Heimspiele des FCB werde ich nicht verpassen.

Ausserdem will ich mal wieder länger reisen, vor allem zu Zeiten ausserhalb der Schulferien, z.B. im September, nicht im Oktober. Meine Frau und ich haben uns vorgenommen, Irland, Kanada und die USA mehr als 2 Wochen zu bereisen.

Ich freue mich auch darauf, die Geselligkeit mit Freunden zu pflegen und öfter zu kochen. Ich kann mich in meinem Kochclub engagieren und auch zuhause öfter mal am Herd stehen. In den letzten Jahren hatte das überwiegend meine Frau übernommen. Endlich haben wir auch als Paar wieder mehr Zeit für gemeinsame Unternehmungen.

Wie fühlst du dich im Moment? Eher wie kurz «davor», sozusagen «am Start» oder eher wie «am Ziel»?

Ich bin neugierig, auf das was kommt und was ich daraus machen kann. Ich freue mich riesig, in meinem Alter und gesund in etwas Neues zu starten. Mein Abschluss hier an der Schule ist sehr erfreulich, besonders mit dieser Klasse, die ich die letzten 3 Jahre geführt habe.

Jetzt liegt mir die Welt zu Füssen und das ist ein sehr gutes Gefühl. ■

Ich erinnere mich

Als Junglehrer war mein Schuljahresbeginn im Frühling 1981; erst ab 1989 begann das Schuljahr im August. Damals war am Samstagvormittag noch Schule. Im Anstellungsgespräch werde ich über meine Meinung zu den Zürcher Jugendunruhen befragt. Der «Rektor» der Primarschule und der

Realschule Kaiseraugst ist der legendäre Christoph Obrist. Die unverheirateten Lehrerinnen werden noch mit «Fräulein» angesprochen. Neben der Liebrüti steht der Bauernhof der Familie Schmid. Kaiseraugst hatte etwa 3000 Einwohner; heute leben fast doppelt so viele in der Energiestadt.



1981: Erste 1. Klasse, Natureisbahn Sportplatz Liebrüti

2018: Letzte 6. Klasse, Kreisel Schulhaus Liebrüti



KIMYA, SAFI, SALAMA!

■ STEFANIE KAPPUS

«Ruhig, sauber und sicher» waren drei Worte aus der ostafrikanischen Sprache Suaheli für den ersten Eindruck von der Schweiz, von diesem «place to be». Frei übersetzt könnte man sagen, die Kindergärten und die Schulen, die Gemeinde Kaiseraugst oder überhaupt die Schweiz, sind jeweils ein schöner Ort zum Verweilen, zum (Kind)sein. So jedenfalls haben es Judith/Judy Mbithe und Musyula/Jefferson Mutua erlebt. Was für uns hier selbstverständlich ist in der Schweiz und an einer Schweizer Schule war für unsere Gäste aus Kenia eine aussergewöhnliche Erfahrung. Drei Wochen waren sie zu Besuch in Kaiseraugst. Von Montag bis Freitag hatten sie Einblick in unsere Kindergärten, Primarschulen und in die Klassenzimmer der KUF. Am Abend und an den Wochenenden lernten sie die Kultur der Schweiz kennen. Mit einem grossen Schatz ganz unterschiedlicher Erfahrungen flogen sie zurück in ihre Heimat Kenia.

Sie konnten mitarbeiten oder einfach nur wahrnehmen und beobachten. Intensive Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern, mit Lehrpersonen und in Gastfamilien und Zeit für persönliche Gespräche formten die folgenden Statements aus der Sicht unserer kenianischen Kollegen.

Kindergarten und Schule – anders und doch gleich

Am meisten beeindruckt waren die kenianischen Lehrpersonen zum einen von der technischen Ausstattung und der Vielfalt an Materialien, die uns hier für den Unterricht zur Verfügung stehen. Auch die Unterstützung



Sie haben die Schweiz und ihr Bildungssystem erlebt:
Judith/Judy Mbithe und Musyula/Jefferson Mutua aus Ukunda/Kenia.

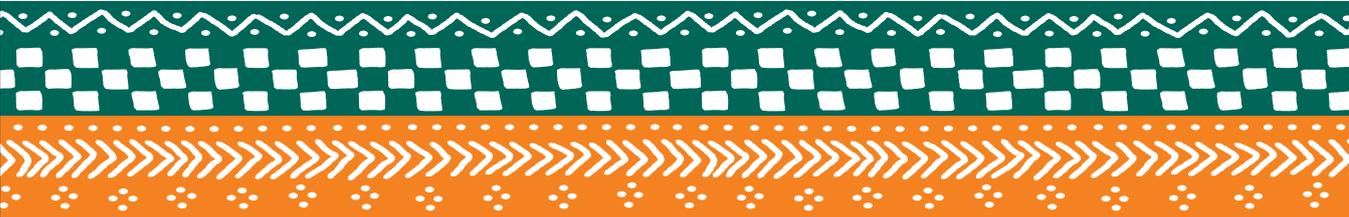


durch Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen, Klassenassistenten, Heilpädagogen und Logopäden sowie dem Schulsozialdienst fördert in ihren Augen eine Bildungsqualität, die Lehrpersonen auch an einer privat organisierten afrikanischen Schule wie der ihren nicht kennen. Ebenfalls sehr positiv aufgefallen ist ihnen das grosse persönliche Engagement aller Beteiligten, den Bedürfnissen von Kindern gerecht zu werden. Dass Schüler hier die Möglichkeit haben, durch den Schulbesuch ihre Talente zu erkennen und zu vertiefen, ist ein wesentlicher Beitrag zum hohen Ausbildungsstandard in der Schweiz. Die Fächervielfalt und das praktische Lernen gewährleiten in ihrer Wahrnehmung auch, dass Kinder sich während der Schullektionen ausreichend bewegen. Das ist in Kenia durch die Vorgabe von strikten Lernzielen und die Grösse der Klassen nicht gegeben. Dort kennen die Lehrpersonen überwiegend den Frontalunterricht und die Konzentration auf Kernfächer. Das Interesse am Kind und die starke Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern,

bilden für unsere kenianischen Kollegen die Grundlage für die gewählten Lernstrategien der Lehrpersonen. Begrüsst haben unsere Gäste auch die Veranstaltung von Elternabenden und die Bemühung um eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Neu war für sie ausserdem die Tatsache, dass hier sehr viele Nationen unter einem Schuldach zusammenkommen und somit (fast) die ganze Welt im Kleinformat repräsentieren.

Die Schweiz – freundlich, sauber und gut organisiert

Das fliessend klare und saubere Wasser, die Stromversorgung ohne Unterbrechung und das Gefühl, sich in der Schweiz sicher bewegen zu können, waren die ersten Eindrücke vom Gastland. Im Laufe ihres Aufenthalts waren es dann all die intensiven Erfahrungen, wie beispielsweise das Schwimmen im Rhein, die Vielfalt an Essen, das kulturelle Angebot. Beim Abschied war für sie klar: «Kukuona hivi karibuni na malipo!» Bis bald und auf Wiedersehen. ■



Die Leichtigkeit des Seins? Aus der Sicht einer Gastfamilie.

«Es war die Waschmaschine, die Judy sehr beeindruckt hat. Wie einfach und schnell das Wäschewaschen in unserem Haushalt bewältigt werden kann. In vielen kenianischen Haushalten muss dafür das Wasser zuerst geholt werden – manchmal vom Brunnen – dann wird es im Kessel erhitzt und erst dann kann die Wäsche mit den Händen geschrubbt werden.

Auch das Kochen auf dem Herd, der einfach eingeschaltet wird, kennen viele Familien in Afrika nicht. Dort wird an vielen Orten zuerst Holz gesammelt, ein Feuer gemacht und das Essen darauf zubereitet. Alles eher zeitaufwendige und oft eher mühsame Arbeiten, die in der Regel von den Frauen ausgeführt werden. Judith fühlte sich in unserem Haus sicher und ge-

borgen. Die saubere Luft liess sie hervorragend schlafen und die Ruhe konnte sie sehr geniessen.

Hier in der Schweiz haben viele Einwohner Zugang zu medizinischer Versorgung, die im Notfall auch sofort geleistet werden kann. In Kenia sind einige Medikamente für den täglichen Gebrauch entweder nicht ausreichend wirksam oder für einen Grossteil der Bevölkerung schlicht zu teuer.

Wir haben viel gelernt von unserem kenianischen Gast und sind dankbar für die wertvollen Gespräche über Gott und die (Schweizer) Welt. Für uns steht fest, dass wir Judy wiedersehen, vielleicht sogar in ihrer kenianischen Heimat. Inzwischen pflegen wir unsere Freundschaft via Smartphone!»



HELLO &

Unser Schulhaus wurde offiziell eingeweiht und die neuen Räume sind bereits wieder erobert worden. Neue Gesichter sowohl im Team der Schulpflege wie auch im Kindergarten, der Primarschule, dem Schulsozialdienst und in der Logopädie sind hinzugekommen.

Lesen Sie von den Menschen, die unsere Schule mitgestalten.



Nadine van der Maarel: Ich bin verheiratet und Mutter von drei Kindern. Aufgewachsen bin ich in Wittinsburg im Kanton Baselland und seit 2009 in Kaiseraugst wohnhaft. Nach der Matura habe ich an der Universität Basel Psychologie mit dem Schwerpunkt klinische Psychologie und Neuropsychologie studiert.

In meiner Freizeit unternehme ich gerne etwas mit Freunden oder geniesse es, Zeit mit meiner Familie zu verbringen. Es zieht uns oft raus in die Natur zum Wandern, Velofahren oder Schwimmen.

Mit grosser Freude durfte ich im März dieses Jahres als neues Mitglied in die Schulpflege Kaiseraugst eintreten. Es ist mir ein Anliegen, einen Beitrag zur Sicherung der Qualität der Schule zu leisten, damit die hiesigen Kinder eine gute, ausgewogene und qualitativ hochstehende Schule besuchen können. Ich verstehe dieses Engagement als Beitrag an die Gemeinschaft und bin motiviert, mich in dieser Sache auch voll einzusetzen. Zudem reizt mich die Abwechslung und «das Neue».



Martina Kesic: Ich bin hier in der Schweiz geboren und in einem Dorf in Basel-Landschaft aufgewachsen, in dem ich noch heute lebe. Meine Freizeit verbringe ich hauptsächlich mit meiner Familie und mit meinen Freunden, mit denen ich auch gerne reise. Nach Abschluss der Fachmittelschule habe ich an der

Pädagogischen Hochschule in Zürich studiert. Seit August 2017 habe ich in verschiedenen Kindergärten kürzere sowie längere Stellvertretungen übernommen und habe dadurch viel an praktischer Erfahrung dazu gewonnen. Nun freue ich mich, im Kindergarten Rosenweg zu arbeiten.

Désirée André:

Aufgewachsen bin ich in einem ruhigen und familiären Quartier in Basel. Nach dem Gymnasium begann ich ein Praktikum in einem Integrationskindergarten.

Dies war eher als Übergangslösung gedacht, doch es kam anders: Bereits nach der ersten Woche war ich so begeistert von der Arbeit mit den Kindern, dass ich mich entschied, Lehrperson zu werden, und begann ein Jahr später mein Studium an der Pädagogischen Hochschule. Das Abschlusspraktikum führte mich ins Schulhaus Liebrüti, wo ich nach den guten Erfahrungen unbedingt bleiben wollte. Mein Wunsch ging in Erfüllung und ich darf nun die zweite Klasse unterrichten.

Neben dem Unterrichten engagiere ich mich als Leiterin einer Jugendgruppe und verbringe liebend gerne Zeit mit meiner Familie, Freunden oder meinem Patenkind. Gerne bin ich gestalterisch kreativ, mache Musik oder verbringe Zeit in der Kletterhalle.



& GOODBYE



Stefania Palmieri:

Ich wohne in Sissach/
Basel-Landschaft.

Meine Eltern kommen beide aus Italien, geboren und aufgewachsen bin ich aber in der Schweiz.

Nach drei Jahren habe ich diesen Sommer mein Studium an der

Pädagogischen Fachhochschule Nordwestschweiz abgeschlossen und starte als Lehrerin in Kaiseraugst ins Berufsleben. Während meines Studiums konnte ich sehr von meinem Schwerpunkt in der Heil- und Sonderpädagogik profitieren und wertvolle Erfahrungen in verschiedenen Stellvertretungen mit diversen Klassen sammeln.

In meiner Freizeit koche und backe ich gerne. Ausserdem tanze ich seit 11 Jahren und treibe sehr gerne Sport. Und nicht zuletzt liebe ich es zur reisen. Ich geniesse es, neue Länder und deren Kulturen kennenzulernen.

Mary-Ann Dillier:

Seit August 2016 bin ich an der Primarschule Kaiseraugst als Stellvertretung tätig und kenne bereits die Schule und viele Lehrpersonen. Daher freue ich mich, in diesem Schuljahr die Klasse 4a als Klassenlehrerin



zu führen. Durch meinen sportlichen und multikulturellen Background werde ich einen bewegten Unterrichtsstil pflegen und bin sicher, dass damit der Schulalltag spannend bleibt.

In meiner Freizeit bin ich sportlich unterwegs oder gebe Fördertraining im Rahmen von «Swissbasket».

Karin Suter: Seit achtzehn Jahren wohne ich in der schönen Altstadt von Rheinfelden. Nach einer zwölfjährigen Unterrichtstätigkeit als TW-Lehrerin an Sonderschulen in der Region, hat mich die Suche nach einem neuen beruflichen Umfeld an die Primarschule Kaiseraugst geführt.

Leidenschaft und Freude für kunsthandwerkliche Tätigkeiten begleiten mich schon lange. So bereits vor meiner Unterrichtstätigkeit in der Führung einer Papierwerkstatt und Handbuchbinderei in Rheinfelden.

Ein weiteres Feuer in mir brennt für den Gesang und das gesprochene Wort. Letzteres begleitet mich seit einigen Jahren innerhalb einer Kunstausbildung mit sprachtherapeutischer Ausrichtung. Bleibt dann noch Zeit und Raum, reise, wandere, koche und lese ich sehr gerne.



Goodbye



Stoffe und handgefertigte Arbeiten waren Teil ihrer Arbeit in der Schule. Sorgfalt, Genauigkeit und grosses Engagement bildeten zusammen den roten Faden für ihr Unterrichtskonzept. Mit Generationen von Schülerinnen und Schülern hat sie während 20 Jahren aussergewöhnliche Arbeiten im Fach **Textiles Werken** geschaffen. Seit diesem Schuljahr ist **Yvonne Cantaluppi** in Pension und kann sich auf andere Projekte konzentrieren. Auch den Kolleginnen **Manuela Hüni**, die 19 Jahre am Kindergarten Rosenweg gearbeitet hat sowie den Kolleginnen **Michèle Dürr**, die 7 Jahre in der Mittelstufe tätig war und **Karin Kaser**, die 4 Jahre in der Unterstufe an der Schule gearbeitet hat, **danken wir von Herzen** für ihre Arbeit. Ebenso wie **Désirée Stäuble**, die ein 3/4 Jahr hier beschäftigt war, widmen sich diese Lehrpersonen an anderen Orten ihren beruflichen und privaten Interessen.





HELLO &



Vanessa Brem: Aufgewachsen bin ich in der Stadt Basel und in einem kleinen Dorf im Kanton Basel-Landschaft. Nach Abschluss meines Psychologiestudiums in Bern, hat es mich in die Stadt Basel zurückgezogen. Auch hier bleibe ich meinen naturliebenden Wurzeln treu: Ich wohne direkt neben dem Zoo Basel. Von meinem Balkon aus kann ich am Morgen das Gebrüll der Löwen hören. In meiner Freizeit bringe ich viel Zeit draussen auf dem Rücken von Pferden. Auch gefällt es mir sehr, zu reisen und neue Orte und Kulturen zu entdecken. Nun habe ich die Möglichkeit, als schulische Heilpädagogin die Schule Kaiseraugst zu entdecken und kennenzulernen.



Timothée Wahlen: Im März 2018 habe ich meine Arbeit als Schulsozialarbeiter an der Primarschule Kaiseraugst aufgenommen.

Während meine Kollegin Daniela Dietrich die restlichen 40 Stellenprozente abdeckt, bin ich jeweils mit 20 Prozenten am Donnerstag im Schulhaus Liebrüti anzutreffen. Als Sozialpädagoge mit Weiterbildung in Umwelt- und Erlebnispädagogik arbeite ich seit mehreren Jahren im Kinder- und Jugendbereich. Nun freue ich mich sehr, für den Schulsozialdienst auch in Kaiseraugst tätig zu sein.

Als Ausgleich zu meiner Arbeit bringe ich meine Freizeit gerne draussen in der Natur beim Klettern und Wandern. Ausserdem mache ich häufig Sport, zupfe den Bass in einer Band und schreibe als Autor Bücher.



Manuela Ptock: Meine Lust Neues zu entdecken hat mich von Brandenburg nach Basel geführt.

Hier geniesse ich seitdem das quirlige, urbane Leben mit all seinen Facetten. Ebenso zieht es mich immer wieder raus in die umliegenden Wälder und die wunderbaren Schweizer Bergregionen.

Nach 18 Jahren im Augenoptikerhandwerk habe ich mich entschieden, vom Sinnesorgan Auge in das Fach Logopädie zu wechseln und mich mit der Sprache, dem Sprechen und dem Schlucken zu beschäftigen. Ein halbes Jahr Vorpraktikum, ein 3-jähriges Studium an der FHNW in Basel und schon konnte es im Sommer 2017 losgehen. Seither arbeite ich im Sonderschulzentrum «Auf der Leiern» in Gelterkinden mit verhaltensauffälligen Kindern zwischen 9 und 16 Jahren. Seit Sommer 2018 unterstütze ich ausserdem das Logo-Team an der Primarschule Kaiseraugst.

wiilkommen

i mirëpritur
مرحبا
dobro došli
欢迎
welcome
bienvenue
καλωσόρισμα
fáilte
benvenuti
bixêrhatin

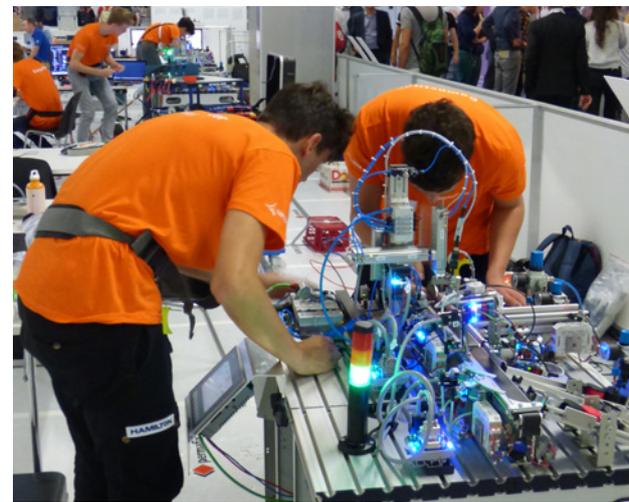
welkom
powitanie
bem-vindo
добро пожаловать
добродошао
bienvenidos
karibu
நல்வரவு
ยินดีต้อนรับ
መርሀብ
vítame vás
hoşgeldiniz
hoan nghênh



Oberstufe auf Berufserkundung



Bild links an der Werkbank
Bild unten im Labor



■ FRANK JONAS, SCHULLEITER

Mit einem Sonderzug ab Basel machten sich Schülerinnen und Schüler sowie alle Lehrpersonen der Oberstufe vor den Herbstferien auf den Weg zu den Swiss-Skills 2018 nach Bern.

Auf dem Gelände der Bernexpo präsentierten sich auf der grössten Berufs-Show der Welt 135 verschiedene Lehrberufe. 75 Berufe führten die Schweizer Meisterschaften durch, in denen über tausend junge Berufsleute auf höchstem Niveau ihr Können zeigten. Darüber hinaus wurden dem Publikum weitere 60 Lehrberufe in Form von Demonstrationen präsentiert. Unter anderem pflasterten Strassenbauer nach Plan anschaulich eine Hofeinfahrt, eine Krankenschwester zeigte an einer Patientin die vielfältigen Tätigkeiten, ein Goldschmied gab an einem Schmuckstück Einblick in seine exakte Arbeitsweise, ein Sanitärinstallateur führte seine Schweisskenntnisse auf einer fiktiven Baustelle vor und und und ...

An den Berufsmeisterschaften hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, die ganze Breite der Schweizer Berufe praxisnah zu erleben. Schliesslich nimmt die Berufswahl in der Oberstufe ab Ende der 7. Klasse einen grossen Stellenwert ein. Was also bot sich besser an, als die Berufswelt direkt zu erleben? Während einzelne Jugendliche ihren Berufswunsch nochmals anschaulich zu Gesicht bekamen, konnten andere auf bis dahin unbekannte Berufe treffen, die ihren persönlichen Neigungen und Eignungen vielleicht besser entsprechen. Zwar war es nicht immer ganz einfach einen passenden Platz zwischen den mehreren tausend jungen Besuchern aus der ganzen Schweiz zu ergattern, aber die meisten zeigten ein grosses Durchhaltevermögen und bekamen schliesslich die notwendigen Informationen zu dem Beruf. Insgesamt war es eine spannende Exkursion, die unseren Schülerinnen und Schülern, neben den Angeboten aus dem Unterrichtsalltag, einen tollen Einblick in die unterschiedlichsten Lehrberufe gegeben hat. ■



Hesch gwüsst?

Das Fagott ist das tiefste Instrument im Bereich der Holzblasinstrumente. Es ist auch das Holzblasinstrument mit dem grössten Tonumfang und das ist eine Überraschung für diejenigen, die es nur als Bassinstrument kennen. Es gibt seit der Renaissance Beweise für die Existenz des Fagotts: Der Dulzian – ein fagottartiges Renaissance-Instrument aus einem einzigen Stück und mit nur wenigen Klappen. Heutzutage sieht das Fagott wie ein kompliziertes Durcheinander von Tasten aus. Dies ist jedoch darauf zurückzuführen, dass es die Abmessungen des Instruments schwierig machten, die Anatomie der menschlichen Hand mit den entsprechenden Löchern im Holz in Einklang zu bringen, um die einzelnen Töne zu erzeugen. Nach und nach wurden zusätzliche Tasten hinzugefügt, um eine bequeme Handposition und die bestmögliche Intonation zu gewährleisten. Wenn ihr neugierig seid, wie ein Fagott klingt, dann hört euch auf «Youtube» den Anfang von «Sacre du Printemps» von Igor Strawinsky an oder geht auf unsere Website www.msrk.ch: Unter „Angebote“ findet ihr beim Instrument «Fagott» ein paar weitere Youtube-Beispiele.

Ein Beitrag von Francisca Bastos, Fagottlehrerin an der Musikschule Rheinfelden/Kaiseraugst



Träumerei und Fantasie: «The Seussical»

Interview mit Mia Reding, Musikschülerin, Sängerin, Querflötistin

Vom **7. bis 10. Februar 2019** organisiert die Musikschule Rheinfelden/Kaiseraugst das Musical «The Seussical». In dieser Show treten Kinder und Jugendliche auf und zeigen ihr Können mit Gesang, Tanz und Theater. Es spielen das Orchester und die Bands der Musikschule unter der Leitung von Ed Cervenka. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren.

Mia, du wirst als Sängerin, Querflötistin und Bandmitglied ein wichtiger Teil sein in «The Seussical». Was kannst du uns schon über die Handlung verraten?

Es geht um einen Jungen namens Jojo mit einer grossen Fantasie. Die ganze Handlung des Musicals «The Seussical» spielt in seiner Fantasie. Es gibt einen Elefanten mit Flügeln, der zu schwer ist zum Fliegen, Kängurus und eine Katze mit einem speziellen Hut.

Du machst beim Casting mit und bewirbst dich um die Hauptrolle. Wie laufen die Vorbereitungen für das Casting?

Ja, mein Traum ist es den Jojo zu spielen – aber nicht als Junge, sondern als Mädchen! Die Lieder und Texte bin ich bereits intensiv am Üben mit meiner Lehrerin Gry Knudsen.

Du singst an der Musikschule und spielst Querflöte. Auch in der Band bist du ein wichtiges Ensemblemitglied. Was bedeutet dir Musik?

Meine Mutter ermunterte mich, ein Instrument zu spielen, und ich hatte vom ersten Ton an Freude an der Querflöte und an der Musik. Ich gestalte meine ganze Freizeit mit Musik. Das Spielen mit Freunden in der Band und Noten zum Klingen zu bringen, mit der eigenen Stimme Emotionen auszudrücken, ist einfach grossartig!

l» – das Musical

Wenn du dir vorstellst, als Jojo auf der Bühne im Rampenlicht zu stehen, hast du Lampenfieber?

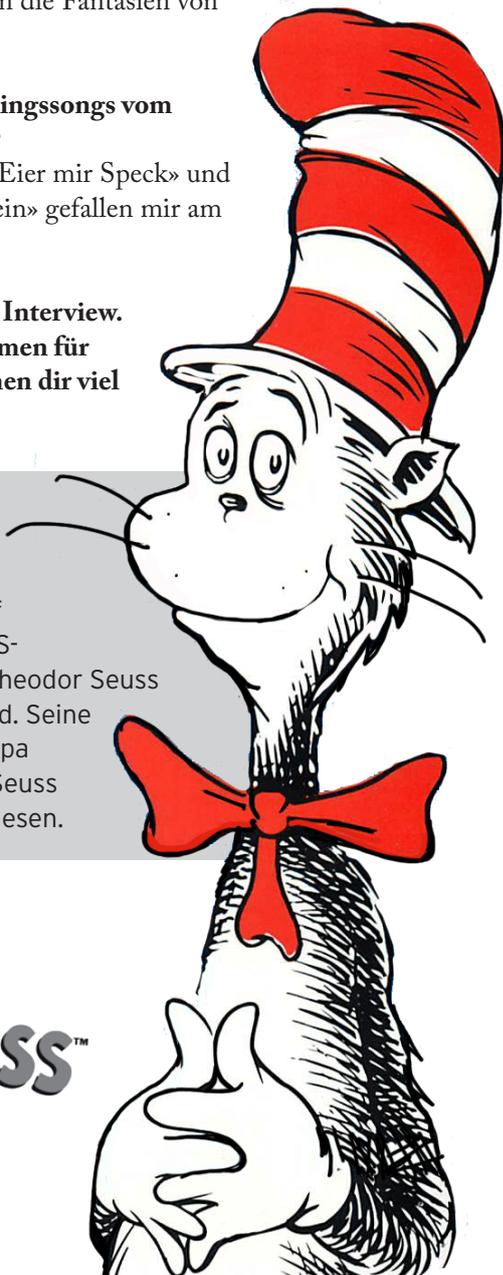
Beim letzten Musical musste ich in meiner Rolle weinen auf der Bühne und alle haben immer gelacht anstatt mitgeweint. Vor diesem Moment war ich stets nervös. Ich habe immer etwas Lampenfieber, weil ich mir vorstelle, dass ich auf der Bühne selber lachen muss und einen Lachanfall bekomme, denn die Fantasien von Jojo sind sehr lustig.

Welches sind deine Lieblingsongs vom Musical «The Seussical»?

Das Lied «Ich mag keine Eier mir Speck» und «Warum soll es nicht so sein» gefallen mir am besten.

Liebe Mia, danke für das Interview. Wir drücken dir die Daumen für dein Casting und wünschen dir viel Erfolg und Freude.

«The Seussical» ist ein Musical von Lynn Ahrens und Stephan Flaherty. Es basiert auf Geschichten, die der US-amerikanische Autor Theodor Seuss Geisel für Kinder erfand. Seine Bücher wurden in Europa unter dem Namen Dr. Seuss berühmt und gerne gelesen.



Zum Schmunzle



In der Pause kommt der Solist zum Dirigenten und fragt: «Maestro. Was geben Sie mir für meine tollen Solopassagen?»
Der Dirigent: «10 Meter Vorsprung!»
«War ich so schlecht?»
«Ich sag mal so: Ausser vielleicht gute Bekannte haben Sie heute nicht viel getroffen.»



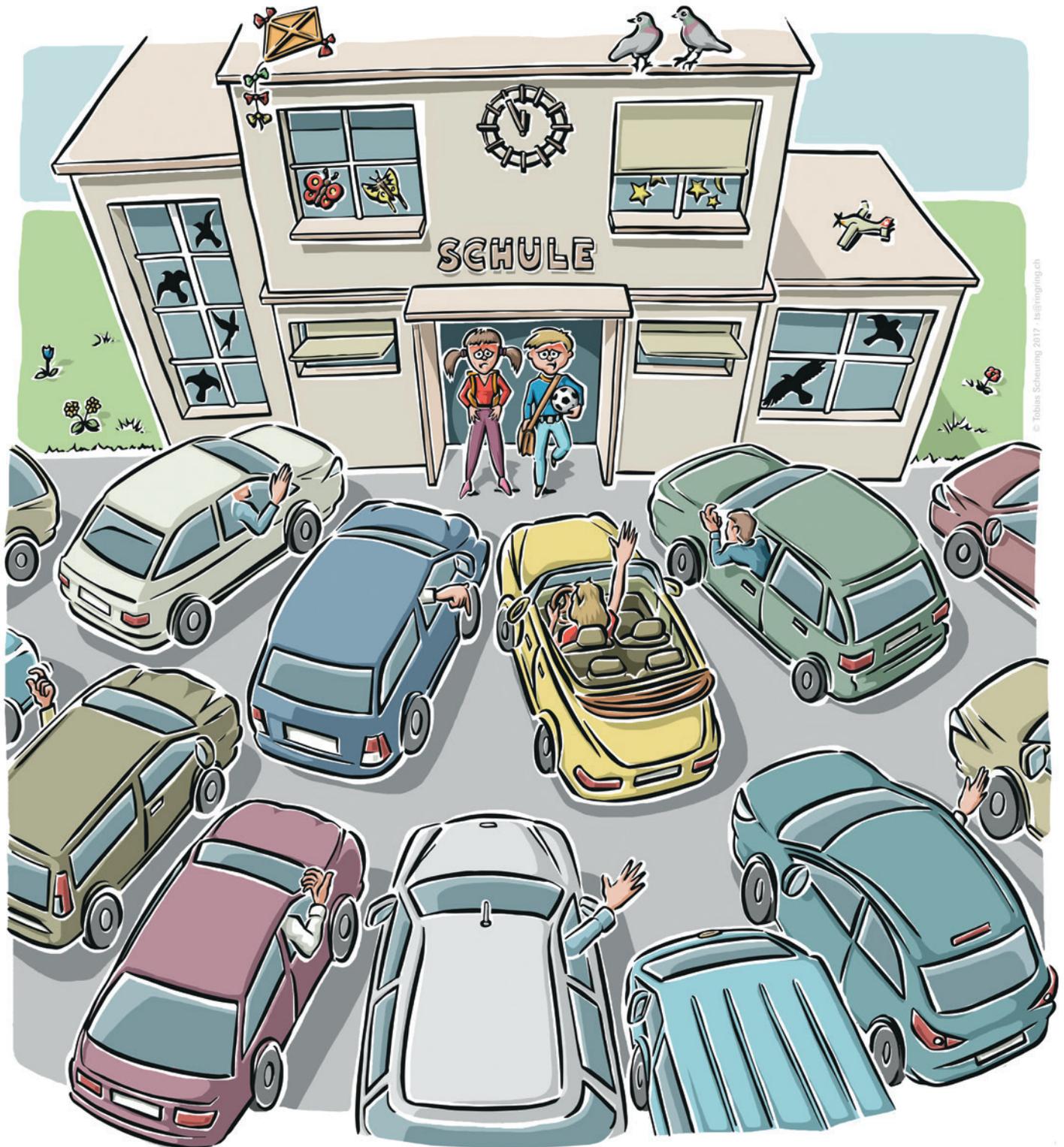
Instrumental- und Gesangsangebot

der Musikschule
Rheinfelden/Kaiseraugst

Die Musikschule der Gemeinden Rheinfelden und Kaiseraugst ist das musikalische Kompetenzzentrum der Region mit einem umfassenden Fächerangebot: Praktisch alle Instrumente, Sologesang, ein ausgebauter Vorschulbereich für Kinder ab drei Monaten sowie Erwachsenenunterricht sind in unserem Angebot. Wir unterrichten in den Schulhäusern Liebrüti und im Dorf sowie an verschiedenen Standorten in Rheinfelden.

Musikschule, Lindenstr. 3, 4310 Rheinfelden
061 833 01 84, info@msrk.ch, www.msrk.ch

ELTERNTAXI, NEIN DANKE!



GEBEN SIE IHREN
KINDERN MEHR RAUM!

Kindergarten + Primarschule Kaiseraugst
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst

T 061 816 90 80
info@schulen-kaiseraugst.ch
www.schulen-kaiseraugst.ch

GEMEINDE
KAISERAUGST

Leben. Arbeiten. Zuhause sein.